

Bücherecke



Emsländische Geschichte Bd. 14. Hrsg. v. d. Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte. Haselünne 2007, 473 S., ISBN 978-3-9808021-5-9, 18 €

Der Schwerpunkt des 14. Bandes, der eine bunte Mischung von Themen zur emsländischen und bentheimischen Geschichte bietet, liegt im zeitgeschichtlichen Bereich. Den Anfang bildet eine 70 Seiten umfassende Kriegschronik über die Geschehnisse in Haselünne von 1939–1958, die Ernst Simme, Volksschullehrer in Haselünne und Mitbegründer des Haselünner Heimatvereins, erstellt hat (bearb. von Wilhelm Rülander). Sie ergänzt die „Kriegschronik Erster Weltkrieg“,

die im Bd. 10 „Emsländische Geschichte“ (2003) erschienen ist. Die Kriegschronik, die gerade für die Jahre 1939 und 1940 die Auswirkungen des Kriegsgeschehens auf Haselünne sehr dicht beschreibt, ist frei von jeglicher Kriegsbegeisterung und nationalistischem Ton. Vielmehr zeigt sie die klare Distanz katholischer Kräfte zum Nationalsozialismus auf. Im Zentrum des Bandes steht der Artikel von Helmut Lensing über das politische Wirken des Grafen Emanuel von Galen während der Weimarer Republik und der NS-Zeit. Emanuel von Galen, ein Cousin des bekannten Münsteraner Kardinals, gehörte zu der in Altenlingen ansässigen emsländischen Linie Galen-Beversundern. Nach dem Jurastudium übernahm dieser die Verwaltung des relativ bescheidenen väterlichen Guts und geriet mit seinem politischen Engagement im „Emsländischen Bauernverein“ mit der Ver-

tretung der Heuerleute heftig aneinander. Er stand weit rechts vom Zentrum und trat wohl schon Ende 1931 als eines der ersten Mitglieder der NSDAP bei. Allerdings geriet er aufgrund seiner nonkonformen, aristokratisch-elitären Art schon bald nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Konflikt mit der NSDAP und verlor sein Amt als Kreisbauernführer. Regimekritische Äußerungen des Grafen nutzte der Lingener Bürgermeister Erich Plesse aus, um Galen nach einer kurzen Inhaftierung und einem öffentlichkeitswirksamen Prozess aus dem Kreisausschuss zu entfernen. Nach dem Krieg setzten ihn die britischen Behörden schon im April 1945 zum Landrat ein, ein Amt, das er bis Herbst 1946 innehatte. Dieser bemerkenswerte Aufsatz korreliert sehr gut mit dem ausführlichen Lebensbild, das Helmut Lensing über den Lingener Bürgermeister Erich Plesse (1933–1941) zeichnet, der sich mit rabiatischen Mitteln gegen die ihm feindlich gegenüberstehende katholische Mehrheitsbevölkerung durchzusetzen suchte.

Sozialgeschichtlich orientiert ist der Beitrag von Clemens Honnigfort (†) und Paul Germer über das Anschreibebuch des Wietmarscher Schuhmachers Bernard Heinrich Göcken. Im Anschreibebuch hielt Göcken seine Einnahmen fest. Es gelingt den Autoren anhand dieser Quelle sehr eindrücklich, die sozialen Veränderungen in Wietmarschen im 19. Jahrhundert festzuhalten. Franz-Josef Böckermann räumt in seinem Beitrag über die als „Goose Sienke“ bekannt gewordene Gesina Brink mit vielen Legenden auf, die besonders von Carl Benedikts gleichnamigem Roman ausgingen. Gesina Brink, 1784 in Ahlen bei Kluse geboren, erstickte ihr Kind im Stroh und entfachte, um stehlen zu können, am 18. Mai 1806 in Groß Fullen eine Feuersbrunst, bei der über 30 Gebäude in den Flammen aufgingen. Am 10. April 1807 wurde sie als letzte Person im Amt Meppen öffentlich hingerichtet.

Peter Haertel führt uns mit seinem Artikel über „Rechenhilfen des Franziskaners Mauritiz Eilmann – Mathematiker in Vechta und Meppen“ in die Mathematik des frühen 19. Jahrhunderts ein. Der Franziskanerpater Mauritiz Eilmann, 1763 im westfälischen Rietberg geboren, wechselte nach seiner Anstellung als Mathematikprofessor im Antonianum Vechta 1798 nach Meppen und entwickelte dort logarithmische Hilfstabellen, die sich wegen der schwierigen praktischen Anwendung allerdings nicht durchsetzen konnten.

Neuere Forschungen über die Geschichte der deutschen Landschaft aufgreifend schildert Erich Gövert, wie sich die in der Niedergrafschaft gelegene Landgemeinde Wilsum im Laufe der Jahrhunderte durch Bewirtschaftung und menschliche Eingriffe veränderte. In die gleiche Richtung zielt der Beitrag von Tobias Böckermann, der mit großer Begeisterung und Sachverstand auf die luftige Parklandschaft des „Borkener Paradieses“ bei Versen mit seinen knorrigen Eichen, den Bentheimer Wald und den Haselünner Wacholderhain aufmerksam macht.

Weitere Beiträge befassen sich mit Studenten aus dem Niederstift Münster und den Grafschaften Bentheim und Lingen an der Universität Würzburg (1606–1829), dem Jahrhundertwinter von 1929 in der Grafschaft Bentheim und der Dorenburg in Rhede.

Ergänzt werden diese Beiträge durch elf Biographien zur Geschichte des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Gedichte von Carl van der Linde und Bernhard Heller (Hellerbernd) runden das Buch ab. Der Band verdeutlicht, wie stark sich die Landeskunde mittlerweile von politikgeschichtlichen Fragestellungen hin zu alltags-, sozial- und umweltgeschichtlichen Fragestellungen weiterentwickelt hat.

Georg Wilhelm